

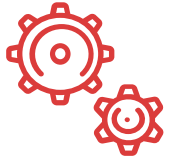
Vorträge

- 22.11.2023: Prof. Dr. Georg Mein (Universität Luxemburg):
Willensbildung: Zur Rolle der Universität in der deliberativen Demokratie (Belval, MSA 3.370, 18:00 Uhr)
- 13.12.2023: Dr. Erny Gillen (Moral Factory, Luxembourg):
Blackbox Demokratie: Im Spiegelkabinett von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und KI verlieren Menschen sich und die Realität
- 24.01.2024: Dr. Johannes Pause (Universität Luxemburg):
Die Konversion des Volkes. Demokratie und Populismus im Classical Hollywood (Belval, Black Box, 18:00 Uhr)
- 06.03.2024: Prof. Dr. em. Michel Pauly (Universität Lëtzebuerg),
organisiert zesumme mam Magasin *forum*:
Krisen an der Demokratie zu Lëtzebuerg (Virtrag op [Lëtzebuergesch](#))
- 13.03.2024: Prof. Dr. Lukas Sosoe (Université du Luxembourg)
Souverainetés négatives : Identités culturelles, démocratie et État de droit : Le cas de l'Afrique sub-saharienne
- 21.02.2024: Prof. Dr. Robert Harmsen (Université du Luxembourg) :
Le défi populiste et l'avenir de la démocratie constitutionnelle (Belval, MSA 3.350, 18:00 Uhr)
- 17.04.2024: Prof. Dr. em. Michael Wimmer (Universität Hamburg),
organisiert zusammen mit den *Lëtzebuenger Guiden a Scouten*:
Gefährdete Demokratien und das Pharmakon der Bildung
- 15.05.2024: Prof. Dr. Christian Bauer (Universität Münster) :
Synodalität à venir? Theologische Erkundungen mit Jacques Derrida
- 28.05.2024: Prof. Dr. Jürgen Manemann (Forschungsinstitut für Philosophie Hannover):
Wie entsteht ein demokratisches „Wir“? Zur Zukunftsfähigkeit der Demokratie
- 04.06.2024: Prof. Dr. Andreas Urs Sommer (Universität Freiburg i. Breisgau):
Zur Demokratie der Zukunft
- 19.06.2024: Prof. Dr. Hauke Brunkhorst (Universität Flensburg):
Demokratie und Autokratie heute. Wie groß ist der Unterschied?

Wenn nicht anders angegeben, finden alle Vorträge von **19:00 bis 21:00 Uhr** auf dem **Campus Limpertsberg in Raum BSC 0.03** statt.

‘Die Demokratie bleibt im Kommen’ (Jacques Derrida)

Vortragsreihe im
Studienjahr 2023/2024



FACULTY OF HUMANITIES,
EDUCATION AND
SOCIAL SCIENCES

Zum Thema

Die Demokratie steht zunächst für die Entmythologisierung der Vorstellung, dass Götter die Geschicke lenken. Sie fördert und setzt mündige Bürger:innen voraus. Deshalb ist sie an einem guten Bildungswesen interessiert. Insgesamt ist es ihr Ziel, das Glück, den Frieden, den Dialog zu sichern und die unterschiedlichen Interessen der Bürger:innen zu respektieren. Sie steht auch für die Eindämmung des Machtmissbrauchs durch totalitäre Ideologien. Mancher ist heute jedoch der Ansicht, die gesellschaftlichen Entwicklungen führten uns in eine „Demokratiedämmerung“ (Veith Selk).

Die relative Friedenszeit der letzten Jahrzehnte hat in vielen Staaten der Erde Aufstiegschancen und Wohlstand gefördert und damit auch die Demokratie gestärkt. Nun erlebt aber auch das bisher weitgehend verschonte Europa die Rückkehr militärischer Konflikte, wirtschaftliche Unsicherheit sowie die Unfähigkeit der Regierungen, die Migrationsproblematik in den Griff zu bekommen.

Die Hoffnung, durch Handel und wirtschaftliche Verflechtung würden sich autokratisch-diktatorisch geführte Gesellschaften für demokratische Staatsformen öffnen, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil: Es wird wieder von Systemkonkurrenz gesprochen. Gerade für Schwellenländer werden autoritär-diktatorische Regierungsformen, welche die wirtschaftliche Entwicklung und den Wohlstand vorantreiben, die Demokratisierung aber verhindern, attraktiv. Nicht zuletzt pochen sie auf ihr Recht, eigene Staatsformen zu entwickeln.

Auch durch langwierige, komplexe, aber dennoch nicht unbedingt transparente Entscheidungsprozesse riskiert der demokratische Staat an Zustimmung zu verlieren. Überbordende Bürokratisierung führt in vielen Ländern zu einer gewissen Systemsklerose. Mehr Partizipationsmöglichkeiten durch Referenden und Abstimmungen wie in der kleinen, kantonorganisierten Schweiz überzeugen allerdings nicht jeden.

Digitale Kommunikation und Künstliche Intelligenz werden noch tiefgreifende Auswirkungen auf die Meinungsbildung der Bürger:innen und die Politik haben. Die einzelnen Staaten tun sich

allerdings schwer, gegen Soziale Medien, welche vielfach Fehlinformationen, Hass und Hetze verbreiten, vorzugehen.

Angesichts wachsender globaler Gefahren wie der Klimakatastrophe oder dem Armutrisiko verbreiten sich subjektiv empfundene Unsicherheit, Verschwörungstheorien und Vertrauensverlust in die Politik. Dies wiederum nährt den antidemokratischen Populismus.

Hatten früher die Integration in die Gemeinschaft und die Betonung des Gemeinsamen prioritäre Bedeutung, so bestehen wir heute stärker auf unseren individuellen Rechten und der Erfüllung unserer identitären Wünsche. Die Bereitschaft, einen Beitrag zum Funktionieren des Kollektivs zu leisten und sich politisch zu engagieren, nimmt offensichtlich ab.

Demokratie ist vor allem auch eine Lebensform. Demokratische Gemeinschaften stehen für eine „leidempfindliche und differenzsensible Politik“ (Manemann). Ihre Mitglieder interessieren sich nicht nur für das eigene Leid und Wohlergehen, sondern sind empfänglich für das Leid und Wohlergehen der Anderen.

Wie kann man diese Herausforderungen angehen? Die einen sprechen von mehr Partizipation, andere fordern mehr Einfluss von Expertengremien.

Diesen Spannungen wollen wir in diesem Jahr nachgehen. Dabei folgen wir dem Urteil des französischen Philosophen Jacques Derrida aus dem Jahr 1991:

“Es gibt noch keine Demokratie, die ihres Namens würdig ist. **Die Demokratie bleibt im Kommen:** sie muss noch erzeugt werden oder erneuert, regeneriert werden” (Jacques Derrida (1991): *Falschgeld – Zeit geben*, S. 96).

Die Vortragsreihe wird organisiert von der Arbeitsgruppe “Humanities and Religion” der Universität Luxemburg.

Zu den Mitgliedern der Gruppe gehören Gerhard Beestermöller, Jean Braun, Roger Davids, Chris Doude van Troostwijk, René Gonner, Marina Laurent, Peter Voss und Jean-Marie Weber.

Kontakt

jean-marie.weber@uni.lu